

# forum

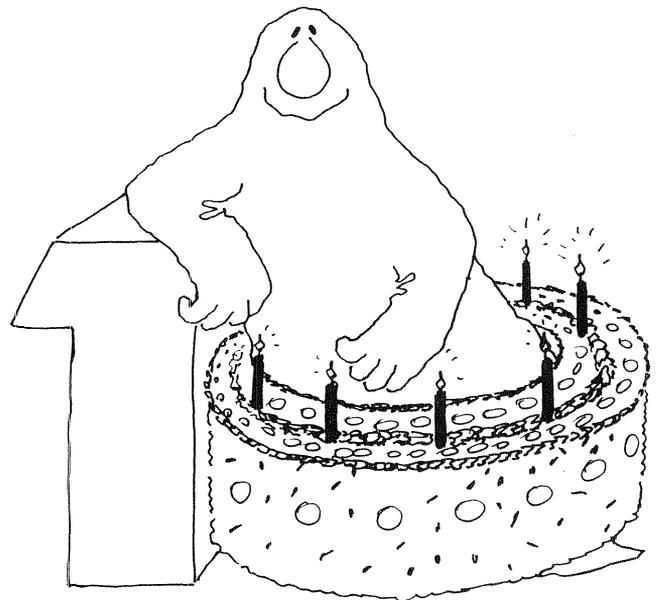
Seit etwa einem Jahr habe ich meine Mitarbeit bei "forum" einschränken müssen, um mehr Zeit für ein historisches Forschungsprojekt zu haben. Ich schreibe zwar immer noch von Zeit zu Zeit Beiträge für "forum", aber nur über Themen, die mich sowieso beschäftigen. An der Erarbeitung von Dossiers bin ich nicht mehr beteiligt und auch beim Layout kann ich nicht mehr helfen. Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Gerade die Mitarbeit bei Dossiers hat mir nämlich sehr viel gebracht: ich war einfach gezwungen, mich in Themen einzuarbeiten, von denen ich vorher nichts kannte, und dadurch, daß bei diesen Arbeitsgruppen die Redaktion immer auf die Mitwirkung von Experten auf dem jeweiligen Gebiet zurückgegriffen hat – wobei es übrigens sozusagen nie eine Absage gegeben hat! –, habe ich ungemein viel hinzugelernt. Von den freundschaftlichen Bindungen, die dabei aufgebaut wurden, will ich hier gar nicht sprechen. "forum" ist nämlich in meinen Augen vor allem eine alternative Zeitschrift durch ihre Arbeitsweise: es gibt keinen Chefredakteur, keinen Verlagsdirektor, keine Gehälterhierarchie, da alle unentgeltlich mitarbeiten, keine Diskriminierung der technischen Mitarbeiter, da alle an den regelmäßigen Redaktionssitzungen teilnehmen (können) und auch die schreibenden Mitarbeiter bei den technischen Arbeiten beteiligt sind. Ganz zu Anfang haben wir alle selbst an der Offset-Druckmaschine gestanden und die Hefte zusammengelegt. Daß es in den 10 Jahren unserer Existenz auch Auseinandersetzungen gegeben hat in der Gruppe, dürfte nur normal sein. Die stetige Erweiterung der Zahl der ständigen Mitarbeiter zeigt aber, daß die Kollegialität sich immer durchgesetzt hat. Es ist nicht auszuschließen, daß die Konflikte, die "forum" mit andern Presseorganen und Institutionen ausstehen mußte, wesentlich zu diesem Zusammenhalt in unserer Redaktion beigetragen hat.

An Geburtstagen stehen meistens Reflexionen über die eigene Vergangenheit an. Nach diesen paar persönlichen Besinnungen seien daher auch einige Gedanken über positive Erfahrungen und über kritische Momente in unserer 10jährigen Geschichte an dieser Stelle erlaubt.

## So fing alles an

Ich darf damit beginnen, daran zu erinnern, daß unsere Zeitschrift eigentlich schon älter ist. Ende Mai 1980 erschien in "forum" Nr. 40 ein Dossier, das sich mit der Jugendseelsorge in Luxemburg auseinandersetzte. Es sollte daran erinnern, daß 10 Jahre vorher, die "Jugendpor Letzebuerg" gegründet worden war. Als deren Mitteilungen (z.B. wo samstags die Messe gefeiert wurde) und Stellungnahmen (z.B. zum Militärputsch in Chile, zur Ausländerfrage, ...) der LW-Direktion aber nicht mehr genehm waren, blieb den Verantwortlichen –

und das war in der "Jugendpor" eigentlich jeder – nichts anderes übrig als eine eigene Zeitung zu gründen, die auch kritisch denkenden Christen hierzulande die Möglichkeit gab, sich öffentlich Gehör zu verschaffen. Das "Bulletin d'information" der "Jugendpor Letzebuerg" erschien erstmals im Januar 1972, von den Pfarremitgliedern selbst verfaßt, selbst getippt, selbst vervielfältigt. Als dann ein paar Jahre später die "Jugendpor" – aus Gründen, die zu analysieren der Platz hier nicht ist – ihre Aktivitäten einstellte, beschloß die Redaktionsgruppe weiterzumachen, allerdings unter neuem Namen.



Am 31. Januar 1976 erschien erstmals "forum". Der Titel sollte unser Programm sein: ein Marktplatz der Ideen, eine Plattform, auf der die unterschiedlichsten Meinungen ausgetauscht werden könnten, ohne daß die Redaktion selbst mit ihren Überzeugungen hinter dem Berg halten würde. Das Programm gilt uns heute noch als Verpflichtung. Wir wollen in Luxemburg jenen Problemen und gesellschaftlichen Gruppen eine Stimme verleihen, die in der etablierten Presse kaum eine Chance haben. Gerade in dieser Nummer, wo wir auf ein Dossier verzichtet haben, um desto besser die (fast) ganze Bandbreite unserer regelmäßigen Rubriken mit "forum"-typischen Beiträgen zu füllen, mußte das deutlich werden.

"forum" stellt hohe Ansprüche, meinte letzthin eine Journalistin. Wir sind uns bewußt, daß wir dieser Selbstverpflichtung sicher nicht immer genüge getan haben. Offenbar waren unsere Kriti-

ken an diesem oder jenem Sachverhalt zu hochgestochen oder zu absolut oder zu frech, so daß mancher Leser ihnen nicht mehr folgen konnte. Und wenn wir uns im Prinzip auch immer Mühe geben, sachlich zu bleiben und keine Personen anzugreifen,

so ist das im kleinen Luxemburg, wo oft Probleme mit Personen identifiziert werden, weil keine sechs verschiedene zuständig sind, nicht immer so leicht möglich. Vor allem unsere Karikaturisten wurden deswegen manchmal kritisiert, und die Künstler- bzw. Meinungsfreiheit wurde ihnen weniger leicht zugestanden als den schreibenden Mitarbeitern.

Öfters wird uns auch vorgehalten, daß wir das "Problem L.W." viel zu häufig aufwerfen, statt es rechts liegen zu lassen und einfach zu ignorieren. Das ist für jene, die von Anfang an dabei sind, nicht so einfach, wegen der Entstehungsgeschichte von "forum"; andererseits sind wir auch der Meinung, daß der politische Machtkampf sich in Luxemburg sehr stark über den Weg der Presse abspielt. (Sind nicht die rezenten Versuche eines LW-Editorialisten, das Koalitions-klima zu vergiften, ein weiteres Indiz für die wahren Machtverhältnisse zwischen Presse und Parteien?) Dadurch aber, daß in letzter Zeit viele neue Mitarbeiter zu "forum" gestoßen sind, die nicht aus der katholischen Ecke kommen, werden sich die Akzente in dieser Hinsicht wohl von selbst verschieben. An der christlichen Grundorientierung wird das aber trotz aller Versuche gewisser kirchlicher Amtsträger, "forum" zu ignorieren, nichts ändern.

Eine ernsthaftere Unzulänglichkeit sehen ich in der mangelhaften Zusammenarbeit mit Aktionsgruppen wie "Amnesty International", "AFC - Solidarité Tiers-Monde", "Mouvement- Ecologique", u.ä., mit denen wir zwar freundschaftliche Beziehungen pflegen, deren Anliegen aber nicht genügend in diesen Seiten zum Ausdruck kommen.

Nach 10 Jahren der Auseinandersetzungen hat man gelernt, Enttäuschungen als Wege der Wahrheitsfindung zu verarbeiten und mit Gelassenheit die üblichen Anfeindungen, Verdrehungen und Verleumdungen zu ertragen, aber manchmal ärgert's einen dann doch, nicht nur weil man halt auch nur Mensch ist, sondern auch weil man einsehen muß, daß das ewige Nachgeben den Kontrahenten nur in seiner Dreistigkeit bestärkt. ...

Bei allen Kritiken und Unzulänglichkeiten - und obige Liste ist sicher nicht vollständig - können wir aber heute nur sagen, daß unser Erfolg uns recht gibt. Mit unserm offenen, pluralistischen Konzept hatten wir im überdichten Pressewald in Luxemburg eine Marktlücke entdeckt. Am Anfang waren wir uns dessen sicher nicht einmal bewußt, denn daß wir heute unsern 10. Geburtstag feiern können, das hätte damals keiner sich träumen lassen.

## **Zwischen allen Stühlen steht es sich gut**

Sicher spielt also die unvergleichliche Lage auf dem Luxemburger Pressemarkt mit seinen in der großen Mehrzahl partei- oder gewerkschaftsgebundenen Zeitungen und Zeitschriften eine Rolle bei unserem Erfolg. Parteipolitische und kommerzielle Unabhängigkeit, ideologischer und parteipolitischer Pluralismus, bewußte Infragestellung jedes Dogmatismus' und Blockdenkens, Bereitschaft auch heiße Themen sachlich anzugehen, ergaben ein Zeitungs-

konzept, das wohl kein allzu breites Publikum ansprechen kann, das aber immer noch die Verkaufszahlen wachsen läßt ...

Echte Sprünge im Aufwärtstrend gab es vor allem bei Dossiers wie jenes in Nr.10 über die Atomenergie und das Projekt Remerschen ("forum" stand mit an der Wiege der Luxemburger Anti-KKW-Bewegung !), jenes in Nr.27 über den Strafvollzug in Luxemburgs Haftanstalten, in Nr.34 über die Drogenszene (erst nach diesem Dossier ging in Luxemburg die öffentliche Debatte über die Suchtprobleme vor allem bei Jugendlichen richtig los!), in Nr.51-52 über Frieden und Abrüstung, in Nr.56 und 57 über die neue Armut im reichen Land (nach dessen Veröffentlichung gingen vielen erst die Augen auf für die Armut in Luxemburg und das politische Terrain wurde vorbereitet für das neue Gesetz über ein Mindesteinkommen), ...

Die letztgenannten Dossiers wurden in Form von Sondernummern sogar nachgedruckt und der Beitrag über die Armutsstudie des CEPS von Prof. G. Schaber wurde in einem in Paris erschienenen Buch veröffentlicht! Alle diese Themen zeigen, daß gerade die heißesten Eisen am meisten Anklang fanden. Wir waren darüber weniger verwundert, weil die etablierte Presse ja gerade bei den gesellschaftspolitisch brisantesten Themen die größten parteipolitischen Scheuklappen aufsetzt. Alternativ waren und sind wir also nicht nur wegen des Umweltpapiers, auf dem "forum" seit der Nr. 37/2.2.1980 gedruckt wird, oder weil unser Unternehmen nicht profitorientiert ist, sondern wohl auch wegen der bewußt von uns ins öffentliche Gespräch gebrachten Thematik.

Ab der nächsten oder übernächsten Nummer hoffen wir übrigens, eine neue Rubrik eröffnen zu können, die für viele Leser, die kritische Eltern sein wollen, sicher einen willkommenen Service darstellen wird: als erste Luxemburger Zeitschrift wollen wir uns regelmäßig mit Kinderliteratur beschäftigen.

## **Wer langsam wächst, gedeiht kräftiger**

Für unsern Erfolg, den wir gänzlich ohne eigentliche Werbekampagne erreicht haben, gibt es sicher noch andere Erklärungsfaktoren: Neben dem Idealismus und - zumindest bei der Kerngruppe, die von Anfang an dabei war - der christlichen Überzeugung würde ich als langfristige Erfolgsursache vor allem unser langsames Wachsen nennen, das nie überschwengliche Erwartungen aufkommen ließ und daher realistische Planungen, die auch finanzierbar waren, erforderte und förderte. Die Entscheidungen, eine neue Stufe der vor allem technischen Weiterentwicklung dieser Zeitschrift anzugehen, reiften immer lange heran und erwiesen sich dann meistens auch als problemgerechte Lösungen:

- die Zusammenstellung regelmäßiger Dossiers zu aktuellen Themen, um den Inhalt längerfristig zu planen, den Mangel an Aktualität wettzumachen und unsere Seriosität zu dokumentieren (ab Nr. 10/27. 11.1976),

- das Titelbild an Stelle des Textes auf der ersten Seite (ab Nr. 27/14.10.1978), um anziehender auf neue Leser zu wirken; das erste Bild war ein Foto des Grundgefängnisses und eröffnete ein Dossier, mit dem die "Action Prisons" bekannt wurde; ab Nr. 28 gab es dann regelmäßig ein Cartoon,

- der Übergang von der Herstellung in Eigenregie zum photomechanischen Druck (ab Nr. 30/31.3.1979) bei "rapid-press", wo unser Freund Paul Bissener und seine Mitarbeiter uns stets großes Verständnis für unsere beschränkten Möglichkeiten entgegenbrachten,

- der Verkauf in den Kiosken der "Messageries Paul Kraus" (ab Nr. 50/26.9.1981), der zwar an und für sich ein Verlustgeschäft darstellt, der aber "forum" über den engen Kreis der alternativen katholischen Szene hinaus bekannt macht und neue Abonnements einbringt,

- die Fusion mit der Zeitschrift des Bettemburger Jugendchores "Public" (ab Nr.63/16.4.1983), die uns auf einen Schlag rund 200 Abonnenten mehr einbrachte und "forum" vor allem im Süden des Landes bekannter machte,

- die Einführung eines neuen, farbigen Titellayouts (ab Nr. 75/10.11. 1984) und der Dreiteilung jeder Nummer in einen ersten aktualitätsbezogenen Teil, ein Dossier und einen kulturellen und reflexiven Teil am Schluß des Heftes; mit diesen Vorschlägen unseres Freundes Guy Binsfeld soll die Aufmerksamkeit neuer Leser erregt und "forum" ein professionelleres Aussehen vermittelt werden,

- die Anschaffung eines Computers zur Bewältigung der immer umfangreicheren Sekretariatsarbeit,

- die Einstellung einer bezahlten Mitarbeiterin (ab Nr. 82/28.9.1985) und der Bezug eines eigenen Büroraums, den die Stadtverwaltung uns im Öko-Zentrum in Pfaffenthal zur Verfügung stellt.

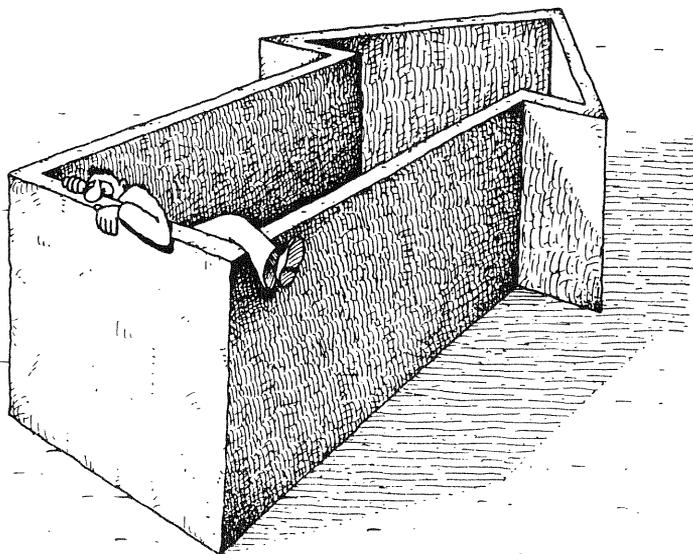
## Es darf weitergeträumt werden

Wie geht es weiter? In einigen Köpfen spukt der Gedanke herum, die Erscheinungskadenz auf 10 Nummern im Jahr zu erhöhen, um eine größere Aktualität sicherzustellen und das vorliegende Beitragmaterial schneller veröffentlichen zu können, auch wenn dann selbstverständlich nicht mehr für jede Nummer ein Dossier zusammengestellt werden kann und die Seitenzahl vielleicht etwas reduziert wird. Letzteres ist ein häufiger Wunsch unser Leser, und daß ersteres der Attraktivität von "forum" nicht schaden muß, zeigt hoffentlich diese Nummer, übrigens nicht zum ersten Mal.

Falls diese Träume sich eines Tages verwirklichen sollen, wird sich allerdings das Problem des legalen Statuts der Alternativpresse, lies der nicht-kommerziellen Presse mit verstärkter Heftigkeit stellen. Von der finanziellen Pressehilfe sind Zeitschriften wie "forum" ausgeschlossen, weil sie nicht mindestens einmal in der Woche erscheinen und schon drei Berufsjournalisten beschäftigen und aus kommerziellen Gründen erscheinen (!). In andern Worten: dieses Gesetz von 1976 wurde von den Zeitungsverlegern geschrieben, um nur keine fremden Götter neben sich aufkommen zu lassen. Aber auch unser Antrag beim "Conseil de presse", um unserer hauptamtlichen Mitarbeiterin eine Pressekarte zu verschaffen, wurde anscheinend abschlägig beschieden, obschon seit Oktober 1985 der Presserat es nicht für nötig befunden hat, uns seine Entscheidung mitzuteilen. Zu Pressekonferenzen der Regierung oder eines Ministeriums werden wir, von Ausnahmen abgesehen, auch nicht eingeladen, weil - so die Argumentation des "Service Information et

Presse" - dann auch die gesamte Berufspresse geladen werden müßte; was wir mit denen zu tun haben, versteht jedenfalls keiner der "forum" kennt, und doch war das die Antwort, die ein hoher Beamter des Staatsministeriums letztthin erhielt, als er uns zu seiner Pressekonferenz rufen lassen wollte. Es scheint nicht einmal möglich zu sein, uns in den Verteiler für schriftliche Kommunikés der Regierung aufzunehmen ...

Vor allem was die Pressekarte anbelangt, geht es dabei nicht nur um eine symbolische Anerkennung. Sie kostet weder den Staat noch den Presserat den geringsten Franken, würde uns aber den Weg zu einer ganzen Reihe kostenloser (!) Informationen öffnen in In- und Ausland sowie Einladungen zu Pressekonferenzen, kulturellen Veranstaltungen u.a.m. gratis sichern, die notwendig sind, wenn wir unsern Lesern aktuellere Berichte liefern wollen. Alternative Presse darf nicht marginalisierte Presse bedeuten. Es ist einfach skandalös, wenn ein Gesetz über die staatliche Pressehilfe, das offiziell zum Schutz der Pressevielfalt geschaffen wurde, dazu herhalten muß, neuen Presseorganen jede Durchsetzungschance auf dem Markt zu nehmen und der sowieso größten Luxemburger Tageszeitung rund die Hälfte des diesbezüglichen Kredits zuzuschustern.



Trotz aller Klagen es gibt auch Positives vom Staat zu vermelden: Vor wenigen Tagen erhielten wir die frohe Botschaft, daß der "Fonds culturel national" uns ein substantielles Kredit bewilligt hat, das uns erlaubt, den Ausbau dieses Aspektes unserer Zeitschrift in die Wege zu leiten. Das Kulturministerium unterstützt unsere Arbeit auch schon seit Jahren mit einem Zuschuß, für den wir trotz seiner Bescheidenheit einmal öffentlich

danken möchten. Und auch dem Erziehungsminister sei gedankt, der nicht nur unsere Dossiers zum Sprachen- und Ausländerunterricht eifrig studiert (aber kaum realisiert), sondern auch "forum" in die Liste der für Schulbibliotheken empfehlenswerte Zeitschriften aufgenommen hat.

Nicht zu vergessen ist auch die Stadtbürgermeisterin, durch deren Vermittlung uns ein Raum im Pfaffentaler Öko-Zentrum kostenlos zur Verfügung gestellt wurde.

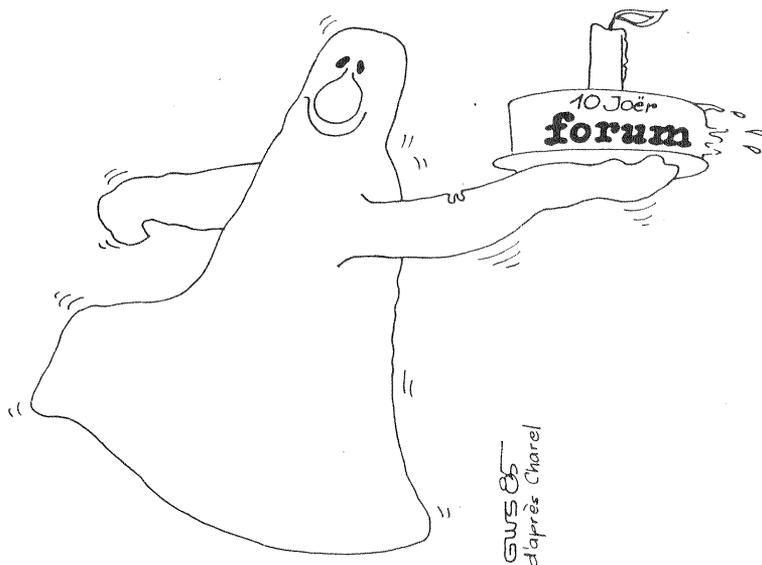
Unser Dank geht aber – auch hier trotz aller Querelen und Polemik – an die etablierte Presse: Bis auf eine prinzipielle und mehrere nur periodische Ausnahmen sind alle Tageszeitungen in Luxemburg bereit, jeweils die neue "forum"-Nummer anzukün-

digen. Das eine oder andere Presseorgan setzt sich sogar manchmal kritisch mit diesem oder jenem Beitrag auseinander, was uns nur freuen kann.

Wichtig für "forum" sind auch die zahlreichen Verkäufer: eine Reihe von Freunden, die sich einen Stapel neuer Nummern unter den Arm klemmen und vornehmlich in Lehrerkonferenzen an den Mann und die Frau bringen, aber auch Buch- und Zeitschriftenladenbesitzer, die z.T. ohne eigenen Gewinn "forum" über den Ladentisch verkaufen. Auch ihnen sei hier ein Dankeschön gesagt. Und mit demselben Atemzug sei den vielen Mitarbeitern gedankt, die von außen bei den zig Dossiers mitgewirkt haben, indem sie uns Informationen lieferten oder selbst zur Feder griffen. Sie haben den guten Ruf begründet, daß "forum" für Kompetenz und sachliche Qualität bürgt.

Wenn wir seit Oktober 1985 halbtags eine hauptamtliche Mitarbeiterin beschäftigen können, so verdanken wir das einzig und allein rund 80 Lesern, die einen monatlichen Dauerauftrag zwecks ihrer Besoldung eingerichtet haben. Sie ermöglichen diesen Einstieg in die Professionalisierung, ohne daß wir den Verkaufspreis auf unzumutbare Weise erhöhen müssen. Nicht nur die Redaktion, sondern

alle übrigen Leser sind diesen 80 zu besonderem Dank verpflichtet.



In einem Punkte sind wir uns mit jeder Zeitung, ob kommerziell oder alternativ, einig: Ohne unsere Leser wäre unsere Zeitung nicht denkbar. An sie geht also unser herzlichster Dank! Ohne ihr Scherflein wären wir nicht existenzfähig. Das schreibt jede Redaktion. Ohne ihre moralische Unterstützung, die der Kauf jeder "forum"-Nummer, aber auch jedes Gespräch über "forum", jeder Anruf in unserm Sekretariat, jede Kritik, jeder Vorschlag darstellen, hätten die "forum"-Macher schon längst aufgegeben. Nochmals recht herzlichen Dank ... und hoffentlich sehen wir uns beim "forum"-Fest am 7. Juni in Pfaffenthal. Als wir vor 10 Jahren anfangen, kannten wir fast alle der rund 200 Abonnenten persönlich. Inzwischen sind 1000 hinzugekommen, die wollen wir auch mal kennenlernen ...

Seit 10 Jahren  
Ihr m.p.